

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

133 (10.11.1881)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 133.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 10. November.

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-
zeilige Spalte oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 8. Nov. [Karlsru. Ztg.]
Ueber das Befinden Seiner Königlichen Hoheit
des Großherzogs erhalten wir aus Baden
folgende Mittheilung: Die schon am gestrigen
Vormittage wieder auftretende Temperatur-
steigerung erreichte um 4 Uhr Nachmittags bei
einem Pulse von 108 Schlägen ihren Höhe-
punkt, hielt sich bis Mitternacht auf annähernd
gleicher Stufe und begann dann langsam zu
fallen. Das Allgemeinbefinden war mit Aus-
nahme größerer Unruhe nicht wesentlich alterirt.
In der Nacht schlief der Hohe Erkrankte viel,
gegen Morgen war der Schlaf ruhig. Um
6 Uhr Morgens trat starker Schweiß ein, der
unter beträchtlichem Temperaturabfall bis gegen
9 Uhr anhielt. Ein mit dem Herabsinken der
Temperatur eintretendes größeres Schwäche-
gefühl konnte bald beseitigt werden. Im
weiteren Verlauf des heutigen Tages erscheint
der Gesamtzustand Seiner Königlichen Hoheit
den Umständen nach zufriedenstellend.

Wie verlautet, wird der Erbgroßherzog
gegen Ende des Jahres oder zu Anfang 1882
zum Besuche des schwedischen Kronprinzenpaares
nach Stockholm sich begeben. Die Nachrichten,
welche von den Neuermählten am Karlsruher
Hofe eintreffen, lauten sehr günstig. Kron-
prinzessin Viktoria zeigt in der neuen Heimath,
daß sie die Eigenschaft einer vortrefflichen
deutschen Hausfrau besitzt.

Der Landtag ist nun durch Ent-
schliebung des Großherzogs vom 4. d. M. auf
Dienstag den 15. November zur Tagung ein-
berufen. An Stelle des zurückgetretenen liberalen
Abgeordneten zur zweiten Kammer Frank ist
Erfahrungswahl angeordnet. Ebenso hat die Uni-
versität Heidelberg Erfahrungswahl vorzunehmen für
den von ihr in die erste Kammer deputirt ge-
wesenen Geh. Rath Dr. Bluntzschli. Vom
Großherzog wurden in die erste Kammer er-
nannt: Landgerichtspräsident Bentzler; der

Präsident des Verwaltungsgerichtshofs Schwarz-
mann, Geh. Rath Knies in Heidelberg, Geh.
Rath Grasshof in Karlsruhe, Landeskommissär
Saas in Konstanz, Geh. Hofrath v. Holst in
Freiburg, Fabrikant Faller in Lenzkirch,
Kaufmann Phil. Diffané in Mannheim. Es
gehören diese Männer sämmtlich der national-
liberalen Richtung an, ein Beweis, daß die
Regierung mit dem liberalen Principe nicht zu
brechen gedenkt. Sodann wurden durch Ver-
fügung des Großherzogs berufen: zum Präsi-
denten der ersten Kammer Landgerichtspräsident
Bentzler, zum ersten Vicepräsidenten Freiherr
Karl Rudt. von Collenberg-Bödigheim, zum
zweiten Vicepräsidenten Graf Friedrich von
Berlichingen-Kosbach.

Deutsches Reich.

Nach der „Nationalzeitung“ äußerte sich
Fürst Bismarck in Barzin zu bekannten
israelitischen Industriellen folgendermaßen:
„Nichts ist unrichtiger als die Meinung, daß
ich mit der antisemitischen Bewegung ein-
verstanden bin; ich mißbillige auf das Ent-
schiedenste den Kampf gegen die Juden, ob er
auf konfessioneller oder gar auf Grundlage der
Abstammung sich bewege. Wenn die Juden
mit Vorliebe sich mit Handelsgeschäften befaßen,
so berechtigt dies nicht, über ihre größere
Wohlhabenheit jene aufreizenden Reueßerungen
zu thun, die ich durchaus verwerflich finde,
weil sie den Neid und die Mißgunst der Menge
erregen. Niemals werde ich zulassen, daß den
Juden die ihnen verfassungsmäßig zustehenden
Rechte in irgend einer Weise verkümmert werden.
Man findet die Juden wohl vorzugsweise in
der Opposition, aber ich mache keinen Unter-
schied zwischen christlichen und jüdischen Gegner
meiner Wirtschaftspolitik, die ich als ersprieß-
lich für das Land erachte. Wenn ich zu-
stimmende Telegramme und Adressen beant-
wortet habe, dann erfüllte ich die Pflicht der
Höflichkeit; ich würde mit Vergnügen ebenso
höfliche Antworten auf Zustimmungsworte der
Fortschrittspartei gegeben haben, ich habe nur
keine erhalten.“

Die Erfurter wollen dem Reformator
Luther ein Denkmal setzen, und daran thun
sie wohl, denn sie sind es ihm schuldig. Erfurt
ist die geistige Geburtsstätte der Reformation.
Hier studirte Luther von 1501—1505, hier in
enger Klosterzelle lernte er die Unzulänglichkeit
aller klösterlichen Hilfsmittel und kirchlichen
Sakramente kennen, hier keimte in ihm der
Grundgedanke der Reformation: die freie
Prüfung des Glaubens, die Gewissensfreiheit,
die bald zu einem mächtigen Baume empors-
wachsen sollte, der allen Stürmen der Zeit
Trost bieten kann und wird. Auch der wahre
lutherische Geist könnte mal ein bißchen auf-
erstehen, Austerluther und austerlutherischer Geist
gibt es zum Ueberfluß.

Aus Koblenz wird berichtet, daß es
nicht Bischof Korum war, der dem betr. Lehrer
verboten hat, katholischen Religionsunterricht
in der evangelischen Privatschule zu erteilen.
Korum war damals noch nicht Bischof und
hat später den Bescheid erteilt, er sei noch
nicht in der Lage, für einen besonderen Religions-
unterricht an der betr. Anstalt Sorge tragen
zu können.

Treffender als alles andere, was man
in diesen Wochen sieht, hört, liest und erlebt,
ist folgende Kladderadatsch-Geschichte aus
Wahlheim. Vor dem Schöffengerichte er-
scheinen die Partikuliers Müller und Schulze,
jeder gegen den andern auf Beleidigung klagend.
Müller behauptete von Schulze durch Wei-
legung des Titels „liberaler“ beleidigt zu
sein, während Schulze sich beschwerte, daß
Müller ihn einen „konservativen“ geschimpft
habe. Müller ließ durch zwei Dienstmänner
ein Paß konservativer Zeitungen in den
Sitzungssaal schaffen und wies in dreistündigem
Vortrage durch das Vorlesen zahlreicher Artikel
nach, daß der Ausdruck „liberaler“ nach all-
gemeiner Auffassung jetzt gleichbedeutend sei mit
„Revolutionär, Hochverräther, Feind des mo-
narchischen Regierungssystems und der herrschen-
den Dynastie“ u. s. w. Mit vor innerster
Erregung zitternder Stimme forderte er, daß

Feuilleton.

Aus dem Grabe.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

IV.

Der greise Chef der Firma Harvey pflegte
nach Tisch ein Stündchen zu schlummern.

Auch heute, wo er sich früher als gewöhnlich
zurückgezogen, saß er in dem hohen, bequemen
Sesselstuhl, das weiße, ehrwürdige Haupt in
ein Kissen gelehnt, die Augen geschlossen. —
Doch versuchte er umsonst, sich dem Schlummer
hinzugeben; die Erinnerung war einmal herauf-
beschworen, sie ließ sich so leicht nicht bannen;
das ferne Grab hinter der kleinen Kirche in
der deutschen Heimath wollte nicht wieder
weichen vor seinem geistigen Blick.

Wie schwer und schmerzlich stiegen die
Seufzer empor aus der gequälten Brust, wie
rang der Greis mit den entfesselten Geistern
der Vergangenheit! — Sein Denken verwirrte
sich nach und nach mit den Sinnen, er wußte
nicht mehr, ob die Seufzer aus der eigenen
Brust oder aus jenem auf ewig verschlossenen
Grabe kamen; — lichter und freundlicher
wurde die Erscheinung, das Leichentuch wallte
auf, die mit eisernen Klammern verwahrten
Steine öffneten sich, ein Engel schwebte empor,
den Palmenzweig des Friedens und der Ver-
söhnung in der Rechten; er trug die Züge der

verklärten Geliebten und neigte sich mit bittendem
Blick zu dem Greise herab, der vor Wehmuth
zu vergehen glaubte.

„Henriette!“ flüsterte er: „Ich komme!“
Er streckte die Arme aus, sie zu umfassen
und fuhr erschreckt empor, als die Erscheinung
in Düst' zerfloß.

Lange starrte er wie betäubt nach der Stelle,
wo er sie gesehen, so licht, so himmlisch schön.
War es ein Traum gewesen oder Wirklichkeit?
— Er wußte es wohl selber kaum, daß er
leise, von seinen wachen Visionen hinübergetragen,
entschlummert und diese Erscheinung, dieses
Traumbild ein Erzeugniß seiner eigenen qual-
vollen Gedanken war.

Es that dem Greise so unendlich wohl, an
die Wirklichkeit desselben zu glauben, zu wähnen,
daß sie ihn gerufen und das Grab gesprengt
habe, welches die Eiferjucht des Gatten auf
ewig hatte schließen wollen.

„Ich komme!“ wiederholte er, wehmüthig
lächelnd. „Es war kein Traum, ich fühle es
in meinem Herzen.“

Er erhob sich und trat an's offene Fenster,
vor welchem es blühte und duftete in junger
Frühlingspracht.

Da bestete sich sein Auge auf ein junges
Paar, das Arm in Arm durch den Garten
wandelte und in ernstlicher Unterhaltung ver-
tiefte schien.

Der alte Herr erkannte seinen Enkel Richard
und konnte, sich des eigenen Auftrages an
denselben, die Braut zu ihm zu führen, er-

innernd, nicht daran zweifeln, daß die junge
Dame an Richards Arme Henriette Willich
sein müsse.

Jetzt erblickte Richard den Großvater am
Fenster und lenkte den Fuß der Villa zu.

Der Greis trat rasch zurück, von einer
heftigen Unruhe ergriffen; er kämpfte mit sich,
ob er sie jetzt in einer für sie ganz besonders
günstigen Stimmung empfangen, oder ab-
weisen solle.

„Nein, nein!“ murmelte er, die Hand nach
der silbernen Glocke ausstreckend. „Ich könnte
schwach sein, die Einwirkung dieser Stunde
darf meinen Entschluß nicht wantend machen!“

Doch schon öffnete Richard leise die Thür.

„Dürfen wir eintreten, Großpapa? Willst
Du Fräulein Willich empfangen?“

Der alte Herr fühlte in der That eine
Anwandlung von Schwäche und mußte sich
zitternd in seinen Sessel niederlassen. Vorhin
die Erscheinung der Todten, jetzt die Lebende,
welche denselben Namen führte, — es gehörte
seine ganze Selbstbeherrschung dazu, die äußere
Ruhe zu bewahren.

Schüchtern betrat die junge Dame den ele-
gantem Raum und wagte kaum das Auge zu
dem stolzen Greise zu erheben, der bei ihrem
Anblick sich wunderbar ergriffen fühlte. Sie
war eine überaus zarte und schöne Gestalt
mit Augen, die wie eine Fortsetzung seiner
Vision zu ihm sprachen.

„Laß mich allein mit der Dame, mein
Sohn!“ sprach der Großvater ernst; und

der Gebrauch eines solchen Schimpfwortes exemplarisch geahndet werde. Schulze hatte an seiner Seite einen Waschkorb mit liberalen Zeitungen stehen und es wurde ihm nicht schwer, in dreieinhalbstündiger Rede darzulegen, daß in der gebildeten Zeitungssprache ein „Konservativer“ jetzt gleichbedeutend sei mit einem Manne, der geistig beschränkt sei, sich als Mameluk von der jeweiligen Regierungsstimmung kommandiren lasse, gewerbsmäßig den politischen Bauernfang betreibe und das Volk seiner verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte und Freiheiten zu berauben trachte. Beide Parteien wiesen einen Vergleich entschieden zurück und erklärten sich an die höhere Instanz wenden zu wollen, wenn der Gegner nur mit einer Geldstrafe und nicht mit Gefängniß bestraft werden sollte. Die Verkündung des Urtheilspruchs wurde auf 8 Tage hinausgeschoben.

Schweiz.

Am 2. d. Mts. hat der erste Personenzug den Gotthardtunnel durchfahren. Dies Ereigniß, durch das die Verbindung zwischen Italien und Deutschland über die Schweiz gewonnen und eine neue Schranke des Weltverkehrs endgiltig gefallen, ist so bedeutend, daß es sich ziemt, einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf das Riesentwerk zu werfen. Der Ausbau des 14,920 Meter langen Tunnels wurde durch Vertrag vom 7. August 1872 dem Ingenieur Favre aus Genf übertragen, welcher sich verpflichtete, denselben bis 1. Oktober 1880, oder gegen Zahlung einer Conventionalstrafe von 2,740,000 Franks, am 1. Oktober 1881 fertig dem Betriebe zu übergeben. Der Vertrag mit Favre wurde aber verschiedentlich zu seinen Gunsten abgeändert, da Verhältnisse eintraten, die die Sache ohne Favres Verschulden verzögerten, sogar in Frage stellten; namentlich wurde der Endtermin bis 1. Juli 1882 verlängert. Für den Ausbau der Gotthardbahn wurden von Deutschland 20, von Italien 45 und von der Schweiz 20 Millionen Frks. zugesichert. Die am 1. November 1871 zusammengetretene St. Gotthard-Gesellschaft brachte ein Kapital von 102 Millionen Frks. auf, so daß das Gesamtkapital also 187 Mill. Frks. betrug, das jedoch später noch erhöht werden mußte. Favre förderte die Arbeiten so, daß sie trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse, worunter auch finanzielle, rüstig vorwärts schritten und der Durchschlag des Tunnels am 3. März 1880 erfolgen konnte. Leider war es dem tapfern Erbauer nicht vergönnt, diesen Freudentag zu sehen, da er am 19. Juli 1879

zögernd, mit einem ermuthigenden Blick auf die Braut verließ Richard das Zimmer, um draußen im Garten mit klopfendem Herzen des Ausgangs der Unterredung zu harren.

Als sich die Thür hinter dem Entel geschlossen hatte, erhob sich der alte Herr und führte die junge Dame mit ritterlicher Galanterie nach einem Sessel, während er selber stehen blieb.

„Sie sind eine Deutsche, mein Fräulein?“ begann er mit etwas unsicherer Stimme.

„Ja, Herr Harvey!“

„Vielleicht mit einer zu Hannover verstorbenen Frau von Ahling verwandt?“

Die junge Dame neigte bejahend den Kopf mit einem verwunderten Blick auf den Greis.

„Ich gehöre zu ihrer Familie,“ sagte sie, „wenn auch nicht in direkter Linie.“

„Und doch besitzen Sie eine auffallende Aehnlichkeit mit der Verstorbenen,“ fuhr Jener bewegt fort. „Je mehr ich Sie betrachte, desto stärker scheint diese Aehnlichkeit hervorzutreten.“

„Sie starb bereits im vorigen Jahrhundert,“ bemerkte Harriet schüchtern.

„Ganz recht, mein Kind!“ nickte der Greis, wie träumend sie anblickend. „Ich kannte sie und erinnere mich ihrer in diesem Augenblicke so lebendig, daß ich selber zweifle, ob nur wenige Tage oder sechzig Jahre seit ihrem Tode verfloßen sind. — Sie lieben meinen Entel,“ setzte er dann plötzlich, wie sich besinnend hinzu, „ich finde es natürlich, daß er nicht von Ihnen lassen kann, mein Fräulein, — hat er Ihnen von dem Konflikte erzählt,

im Tunnel, inmitten seiner Arbeiter, wie ein Feldherr auf dem Schlachtfelde, von einem plötzlichen Tode ereilt wurde. Der Gotthardtunnel gewinnt in diesem Augenblicke, wo Italien dem deutsch-österreichischen Schutz- und Trutzbündniß beigetreten ist, eine doppelte Bedeutung, auch in politischer Hinsicht.

— Aus der Schweiz sowohl wie aus Belgien weht ein frischer Wind. In der Schweiz hat bei den zum Nationalrath vollzogenen Wahlen die freisinnige Partei eine bedeutende Majorität erhalten und erfreut sich eines namhaften Zuwachses. In Belgien sind die Communalwahlen in weit vorwiegendem Maße in liberalem Sinne ausgefallen. Auch hier Zuwachs dieses Elementes.

Oesterreichische Monarchie.

In Oesterreich ist die hundertjährige Feier der Aufhebung der Leibeigenschaft durch Kaiser Josef II. überall festlich begangen worden. Aus den österreichischen Alpenländern und aus Mähren trafen in Wien 150 Abgesandte der Bauernschaft ein. Sie legten am Fuße des Denkmals Josef II. zunächst zwei Kränze nieder, deren einer aus Lorbeer mit lebenden Rosen, der andere aus Immergrün geflochten war. Sodann begaben sich die Bauern in die Kapuzinerkirche, wo ihnen ausnahmsweise Vormittags der Zutritt in die Kaisergruft gestattet wurde. Hier legten sie auf den Sockel des Sarkophages, welcher die irdischen Ueberreste Kaiser Josefs birgt, drei Kränze nieder. Einer trägt auf weiß-rothen Schleifen die Inschrift: „Ihrem größten Wohlthäter die dankbaren Bauern Oberösterreichs“, der zweite Kranz auf schwarz-roth-goldenen Schleifen die Widmung: „Aus Dankbarkeit der land- und forstwirtschaftlichen Verein in Reichenau, Niederösterreich.“ Um 12 Uhr versammelten sich die Bauern-Deputationen im „Hotel Zillinger“ auf der Wieden zu einem Festmahle. Im großen Saale des Hotels war auf einem Podium jener historische Pflug aufgestellt, den Kaiser Josef bei Raasdorf in Mähren eigenhändig geführt hat. Der Pflug war vom Franzens-Museum in Brunn, dessen Eigenthum er ist, zu dieser Feier überlassen worden. Oberhalb des Pfluges hing ein Kranz von Schneeglöckchen und Stiefmütterchen mit der Inschrift auf den schwarzen Schleifen: „Dem unvergeßlichen Kaiser Josef gewidmet in Wien von den Bauern aus Mähren, Steiermark und Kärnten.“ Nach dem Festmahle hielt der Obmann des Bauernvereines von Spielfeld, Herr Mikusch, eine Ansprache, in welcher er die Verdienste des großen Kaisers um die Bauernschaft feierte. Hierauf

in welchen diese Liebe mit seinem kindlichen Gehorsam gerathen ist?“

„Ja, Herr Harvey!“ versetzte sie mit tonloser Stimme.

„Und Sie, mein Kind, was haben Sie meinem Entel darauf erwidert?“

„Was die Pflicht von mir forderte, Herr Harvey!“

„Was fordert dieselbe?“

„Ihm zu entsagen!“ sprach das junge Mädchen, die Augen voll zu dem Greise aufschlagend. „Niemals werde ich dem Manne meiner Liebe um den Preis seiner Zukunft angehören. Richard muß gehorchen und mich vergessen!“

Sie beherrschte ihre Gefühle mit übermenschlicher Kraft und doch zitterte die Stimme, als sie diese Worte, welche all' ihr Glück vernichteten, anscheinend so ruhig sprach.

Der alte Herr war überrascht; er trat auf sie zu, beugte sich zu ihr nieder und drückte einen leisen Kuß auf ihre Stirn.

„Gott segne Sie, liebes Kind, — was auch geschehen möge, Sie sollen in diesem Hause stets ein sicheres und friedliches Asyl finden!“

Dann schritt er einige Minuten auf und ab, nach einem festen Entschlusse ringend.

Plötzlich ließ er die Glocke ertönen. Der Diener erschien.

„Ich lasse meinen Entel, Herrn Richard, hierherbitten!“

Nach wenigen Augenblicken trat dieser erwartungsvoll in's Zimmer.

„Ich habe mit Fräulein von Willich über

verlas Herr Mikusch zwei Schreiben des Bauernkomites, in welchen dem Baner Franz Achaz ein Kaiser-Josef-Dulaten und dem Bauer Karl Achaz ein Kaiser-Josef-Doppelthaler als Auszeichnung für ihr Wirken im Interesse der Bauernschaft zuerkannt wurden. Um 2 Uhr Nachmittags wurde die Kaisergruft bei den Kapuzinern auch dem Publikum geöffnet. Der Zuhrang von Besuchern war ein besonders zahlreicher und namentlich der Sarg Kaiser Josefs fortwährend umdrängt. Zu Füßen des Sarges wurden nebst den von den Bauern gespendeten Kränzen noch 15 Kränze, zumeist aus Lorbeer und frischen Rosen bestehend, niedergelegt. Die Bandtschleifen, mit Widmungen und Inschriften versehen, waren schwarz-roth-gold, weiß-roth und blau-weiß. An mehreren Orten Oesterreichs sind am 1. d. Mts. Denkmäler des Kaisers Josefs II. enthüllt worden.

Frankreich.

Gambetta ist mit 317 von 364 Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt worden. Gleich bei Eröffnung der Kammer gab es ein Länzchen — wörtlich zu nehmen. Es heißt nämlich in dem Bericht des Alterspräsidenten forderte die Kammer im Sinne des Reglements auf, ein provisorisches Bureau zu bilden. Die äußerste Linke protestirte dagegen, da jede Kammer ihr eigenes Reglement mache, diese also noch keines haben könne, und verlangte, daß ein definitives Bureau gewählt werde, wenn die Kammer erst beschlußfähig sei. Louis Blanc wollte in diesem Sinne sprechen, doch ertheilte ihm der Präsident nicht das Wort; darüber entstand ein schrecklicher Tumult, die 30 oder 35 Mitglieder der äußersten Linken schrien und hüpfen herum, ballten die Fäuste, stampften und geberdeten sich wie besessen — nun pede libro pulsanda tellus. Es dauerte wohl eine Viertelstunde bis die Ruhe soweit wieder hergestellt war, daß zur Wahl des provisorischen Bureau geschritten werden konnte.

Rußland.

In Rußland sieht es wieder schlimmer aus, obwohl es andererseits auch nicht an einem Lichtblick fehlt. Macht nämlich der Nihilismus in letzter Zeit wieder mehr von sich reden, so verlauten hingegen, daß die russische Regierung die Freizügigkeit der Bauern zum Beschluß erhoben habe, wodurch allerdings die Abschaffung der Leibeigenschaft erst zu ihrer wahren Bedeutung gelangen würde, da der Bauer seither doch immer an die Scholle gebunden war.

meine Wünsche gesprochen,“ begann der Großvater ruhig. „Sie erkennen die Nothwendigkeit einer Trennung an, mein Sohn!“

„Nimmermehr!“ rief Richard. „Sie kann und darf ihr Wort nicht brechen, — oder — sie hätte mich niemals geliebt!“

Harriet machte eine schmerzlich-abwehrende Bewegung.

„Sie fügt sich, wie gesagt, der Nothwendigkeit, um Deiner Zukunft nicht hindernd in den Weg zu treten,“ fuhr der Greis fort „und überhebt mich somit eines peinlichen Kampfes, den mir Dein Ungehorsam bereitet hätte, da mein Entschluß unwandelbar ist. Ich schulde dem Fräulein großen Dank dafür und werde ihr denselben sicherlich abtragen, wenn auch nicht durch Deine Hand!“

„Nein, nein, Großpapa!“ rief der junge Mann im aufbrausenden Schmerze. „Sie hat so leicht mir nicht entsagen können. Sprich, Harriet, welche Kunst hat dieser alte Mann angewandt, Dich zu solcher Grausamkeit gegen das eigene Herz zu zwingen?“

„Du weißt, was ich vorhin Dir schon darüber geantwortet habe, Richard!“ versetzte sie mit Anstrengung. „O, ende diese Scene; laß mich gehen, mein Freund! Du wirst nach meiner schönen Heimath ziehen, — dort gedanke meiner als einer Abgeschiedenen und grüße die Gräber meiner Eltern!“

Sie erhob sich und schritt mit einer tiefen Verneigung vor dem alten Herrn nach der Thür.

(Fortsetzung folgt.)

Die Vornahme einer Kollekte zu Gunsten des Vereins zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder im Großherzogthum betreffend.

An die Bürgermeisterämter:
 Nr. 12,333. Großh. Ministerium des Innern hat durch Erlass vom 17. Oktober d. J., Nr. 17,101 (Seite 373 des Staatsanzeigers), dem Verein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder die Erlaubniß erteilt, für Vereinszwecke eine Kollekte im Großherzogthum zu veranstalten. Die Einzugslisten werden die Herren Bürgermeister in den nächsten Tagen erhalten und fordern wir die Letztern auf, bei dieser Sammlung von Haus zu Haus alles aufzubieten, damit ein für den Verein günstiges Ergebnis erzielt wird.
 Der Ertrag der Sammlung ist innerhalb drei Wochen unter Anschluß der Einzugslisten an Herrn Gemeinderath Märcker dahier einzuschicken.
 Durlach den 2. November 1881.

Großh. Bezirksamt.
 Sonntag.

Die Erhebung von Reichsstempelabgaben betreffend.

Nr. 12,335. Die Gemeindebehörden des Bezirks werden auf das Reichsgesetz vom 1. Juli d. J., die Erhebung von Reichsstempelabgaben betreffend — veröffentlicht in Nr. XIX. des badischen Gesetzes- und Verordnungsblattes — zur Darnachachtung besonders aufmerksam gemacht. Nach §. 28 ist den Gemeinden, wie den andern Behörden die Verpflichtung auferlegt, die Urkunden, welche ihnen vorgelegt werden, bezüglich ihrer Besteuerung zu prüfen und alle Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz zur Anzeige zu bringen.
 Dies hat gemäß §. 1 Abs. 2 der Verordnung vom 25. Oktober 1879, das Finanz- und Polizeistraßverfahren der Finanzbehörden betr., bei Großh. Hauptsteueramt Karlsruhe zu geschehen.
 Durlach den 2. November 1881.

Großh. Bezirksamt.
 Sonntag.

Die regelmäßige Einschätzung der Neubauten und Bauveränderungen zur Brandkasse betr.

Nr. 12,579. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden mit Bezug auf §. 27 der Instruktion III. zum Feuerversicherungsgesetz angewiesen, dem Bezirksbauinspizor Bull hier zum Zweck der regelmäßigen Einschätzung der Gebäude zur Brandkasse das Verzeichniß über die zur Abschätzung geeigneten Gebäude, oder die Anzeige, daß solche Gebäude nicht vorhanden sind, unverzüglich und längstens bis 15. Dezember d. J. zuzusenden.
 Da nach Anordnung des Verwaltungsraths der General-Wittwen- und Brandkasse die Schätzung des Kaufwerthes der zur Neueinschätzung angemeldeten Gebäude vor dem Erscheinen der Bauinspizor zu erfolgen hat, sind den Verzeichnissen über die einzuschätzenden Gebäude zugleich die Protokolle über die Schätzung des Kaufwerthes anzuschließen.
 Durlach den 6. November 1881.

Großh. Bezirksamt.
 Sonntag.

Die Berechnung des Einkaufsgeldes in das Bürgerrecht und den Bürgergenuß betreffend.

Nr. 12,580. Diejenigen Gemeinderäthe, welche mit Vorlage der obigen, mittelst diesseitiger Verfügung vom 3. August d. J., Nr. 8940, angeordneten Berechnung noch im Rückstand sind, werden mit Frist von 8 Tagen hiermit erinnert.
 Durlach den 7. November 1881.

Großh. Bezirksamt.
 Sonntag.

Bekanntmachung.

Durch Urteil des Gr. Amtsgerichts Durlach vom 4. d. Mts., Nr. 11,920, wurde die Ehefrau des Fabrikanten Hermann Hils dahier, Emilie geb. Förderer, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Mannes abzusondern.
 Durlach, 4. Nov. 1881.
 Zur Beurkundung:
 Der Gerichtsschreiber:
 Sigmund.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Nach einer Mittheilung des Militär-Kommando's hier werden Schießübungen in dem Steinbruch bei der Dampfziegelei vorgenommen.
 Zur Vermeidung von Unglücksfällen sind Sicherheitsposten aufgestellt, deren Weisungen Folge zu leisten ist.
 Durlach, 9. Nov. 1881.
 Das Bürgermeisteramt.
 C. Friderich.

Veraffordirung von Holzhauerarbeiten.

Gr. Domänenverwaltung Karlsruhe läßt das Fällen, Ausgraben und Aufbereiten von ungefähr 350 Pappeln, Erlen, Eschen und Alazien auf den Wiesen der Kammergüter Gottesau und Ruppurr
Samstag, 12. November,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im „Hirsch“ zu Kleinruppurr öffentlich an die Wenigstnehmenden versteigern.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse der alt Friedrich Wächter's Ehefrau werden im Hause, Schloßplatz 4, am
Donnerstag, 10. Novbr.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:
 Frauenkleider, Bett- und Schreinwerk, Weißzeug und Küchengeräth etc.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

[Durlach.] Verehrlichem Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich unterm Heutigen in dem Hause des Herrn Bäckermeister Büchsele, das von Herrn A. Philipp früher betriebene
Spezerei- & Kurzwaarengeschäft
 übernommen und eröffnet habe. — Ich werde bemüht sein, meine verehrten Abnehmer durch Verabfolgung von nur guter Waare zu möglichst billigen Preisen stets zu befriedigen. — Freunde, Bekannte und Gönner um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichnet
 Achtungsvoll
Katharine Seiler,
 Hauptstraße 74.
 Durlach den 7. November 1881.

Bekanntmachung.

Das Verbot des Taubenausflugs während der Zeit der Frühjahrs- und Herbstsaat betr.
 Gemäß §. 35 Abs. 1 der für den Amtsbezirk Durlach geltenden Feldpolizei-Ordnung, durch Entschließung des Großh. Landeskommisars vom 3. Dezember 1873, Nr. 2088, für vollziehbar erklärt, bringen wir das obige Verbot seinem Wortlaute nach wiederholt zur Darnachachtung in Erinnerung:
 „Wer Tauben zur Zeit der Frühjahrs- und Herbstsaat „und während der Reisp- und Getreide-Ente ausfliegen läßt, wird nach §. 144 des Reichsstrafgesetzbuchs bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft.“
 Durlach, 4. Nov. 1881.
 Das Bürgermeisteramt:
 C. Friderich.

Brennholz- & Schwarten-Versteigerung.

Samstag den 12. Novbr.,
 Nachmittags 1 Uhr, versteigere ich auf meinem Zimmerplatze eine größere Parthie Schwartendielen und Abfallholz loosweise gegen Baarzahlung.
Chr. May.

Zu verpachten:

Die von meinen an Martini d. J. außer Pacht kommenden Grundstücke suche ich weiter zu verpachten event. zu verkaufen. Auskunft erteilt Herr Bäckermeister Langenbein, Kronenstraße 1, Durlach.
 Karlsruhe, 7. Nov. 1881.
Julius Berger.

Empfehlung.

[Durlach.] Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an und fortwährend wieder, erstes prima Rindfleisch, sowie Schweinefleisch und Kalbfleisch aushauen werde.
 Achtungsvoll
A. Kändler, Metzger.

Britischenwägeln.

ein noch gut erhaltenes, sowie eine bereits noch neue Rübennühle hat billig zu verkaufen
Fr. Schmidt, Schmiedmstr.

Toilette-Abfall-Seife

in bester Qualität, empfiehlt,
 à Pfd. 60 Pfg.
F. W. Stengel.

Tanzunterricht.

Diejenigen Herren und Damen, welche sich an einem Privatanzkurs zu betheiligen wünschen, möchten sich bis zum 15. d. Mts. gesellschaftlich unterreden.
A. Spiegel, Tanzlehrer.

Spinnhaus.

weiß ital. und grau Oberländer, beste Qualität, billigt bei
Karl Fleischmann.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von
Ludwig Reichert Frau,
 Mittelstraße Nr. 17.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und die höchsten Preise bezahlt von
Karl Demmers Frau,
 Kelterstraße 30.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt
Kreuzstraße 22,
 Karlsruhe.

Kaiser-Oel.

Nichtexplodirendes Petroleum. Vorzüge: Größere Leuchtkraft, Bedeutend sparsames Brennen.
 Dasselbe ist in jeder gewöhnlichen Lampe, sowie im Petroleum-Herd anwendbar.
 Niederlage in Durlach bei
Ed. Seufert & Fr. Seufert.

Börsen-Comptoir

empfeht sich zur promptesten Ausführung von
Börsengeschäften
 per Comptant, auf Zeit und per Prämie.
 Provision Eins vom Tausend.
 Prospekte gratis.

Kaffee

liefert verzollt und franko unter Nachnahme in Beuteln mit 9 Pfund besonders preiswerth:
 Santos à 90 Pf., fein Santos à 96 Pf., s. Maracaibo à 104 Pf., grün Java à 106 Pf., Java Perl à 116 Pf., s. gelb Java à 130 Pf., s. gelb Menado à 150 Pf., s. braun Java à 160 Pf. per Pfund
Otto Lucas, Hamburg.

Militärverein Durlach.

Sonntag den 13. Novbr.,
Nachmittags 2 Uhr, findet im
Vereinslokal

Monatsversammlung
statt. Um zahlreiches Erscheinen
ersucht
Der Vorstand.

Vorlass, 150 bis 200
Liter, sowie
ein noch gut erhaltener **Hand-
wagen** sind zu verkaufen
Pfinzvorkast 36.

Ein tüchtiges, ordentliches Haus-
mädchen, das waschen, bügeln und
nähen versteht, wird zum sofortigen
Eintritt gesucht. Näheres bei der
Expedition dieses Blattes.

Es ist bei **J. Lang** in **Tauber-
bischofsheim** erschienen und bei allen
Kalenderverkäufern des deutschen Reiches
zu haben:

Echter Hebelkalender.



Preis 30 Pfennig.

Enthält jedes Jahr aus dem neu-
aufgefundenen literarischen Nach-
lasse Hebels bis jetzt unbekannt
Sebelgedichte u. Sebelersählungen.

Inhalt:

1) Kalendarium und alles was dazu ge-
hört, 2) Neujahrsgruß mit Abbildung,
3) des Rheinländischen Hausfreunds Reisen
mit 2 Bildern, 4) Jungfer Gustave, Hebels
Geliebte, mit ihrem Bildnisse, 5) Der ver-
schwundene Brief mit 2 Bildern, 6) Unserer
Fürstentochter zur Verheiratung mit Bild
7) Der Herr Graf. Eine Hausfreund-
erzählung aus dem Jahre 1813 (aus Hebels
ungedrucktem literarischen Nachlasse) mit 2
Bildern, 8) Ein rücksichtsvoller Kranken-
besuch mit 1 Bild, 9) Die Abelsprobe,
10) Wie der Herr Bensberger eine neue
Krankheit entdeckt, 11) Der gezähmte Haring,
12) Deutsche Einigkeit, 13) Der rote Major
mit 2 Bildern, 14) Versteinerte Menschen,
15) Die Ahr mit Eisesmilch, 16) Das ge-
brochene Herz mit 2 Bildern, 17) Treffende
Antwort, 18) Das abgehärtete Geschöpf,
19) Es ist nimmer, wie allmählig. Etwas vom
alten Hebel und vom alten Adlerwirth mit
2 Bildern, 20) Manches paßt für braune
Haare, was für die weißen nicht geizt
mit 1 Bild, 21) Der Kampf mit dem
Drachen, 22) Us Keit' und Glüd, 23) Fritz
Hefer. Ein Lebensbild aus 2 Welttheilen
mit 2 Bildern, 24) Die frischen Semmel
mit 1 Bild, 25) Ein Hahnenpfeif, 26) Der
Sargstock, 27) Vorsicht ist die Mutter der
Vorzellantiste, 28) Die Verlobung auf dem
Birnbaum mit 1 Bild, 29) Der Geheiterer
gibt nach mit 1 Bild, 30) Eine blutige
Kirchweih mit 1 Bild, 31) Ein Wunder
mit 1 Bild, 32) Der überbotene Kunstgriff
mit 1 Bild, 33) Der Rheinländische Haus-
freund über Erdbeben, 34) Boetisches Schatz-
kästlein des Rheinländischen Hausfreunds
Originaldichtungen: 1. von Hebel (aus
Hebels ungedrucktem literarischen Nachlass),
2. Paul Verhe, 3. Kobell, 4. Albrecht,
5. Barak, 35) Städtebilder (Weinheim und
Offenburg vor 300 Jahren), 36) Weltbegeben-
heiten mit 5 Bildern, 37) Marktverzeichnis.

Herrenkleidung,

eine noch neue, schwarze, ist zu
verkaufen

Rammstraße 9.

[Durlach.] Zum täglichen Gebrauch, namentlich zu Festgeschenken,
empfehlen wir unser Lager in **Büchern, Schreibmaterialien und
Galanteriewaaren** aller Art und zwar:

- | | | |
|--------------------------|-------------------------|-------------------------|
| Album, Poesie u. Phot. | Geschäftskalender. | Pinzel. |
| Albumbilder. | Gummi. | Reißzeuge. |
| Abreißkalender. | Geldbeutel. | Reißschieben. |
| Atlanten. | Gesang- u. Gebetbücher. | Reißbrettern. |
| Bibeln. | Harmonika. | Reißfedern. |
| Bilderbücher. | Jugendschriften. | Reichsgeld als Spielz. |
| Bilderbogen. | Klassiker. | Reliefkarten. |
| Briefbogen. | Kochbücher. | Reliefbilder. |
| Bücherranzen. | Laubfäden. | Rechenmaschinen. |
| Bücherträger. | Laubfädenvorlagen. | Schulbücher. |
| Briefstaschen. | Liederbücher. | Schreibhefte. |
| Briefmarken-Album. | Landkarten. | Schachteln. |
| Briefmarken, gebrauchte. | Linealen. | Schiebertafeln. |
| Briefbeschwerer. | Liniermaschinen. | Siegellaek. |
| Briefmappen. | Lichtschirmen. | Schreibmappen. |
| Reisliste. | Modellirbogen. | Schulmappen. |
| Reislist-Album. | Monogrammpapier. | Stahlfische. |
| Couvert, aller Art. | Metalltaseln. | Spiele. |
| Fabelbücher. | Mikroskope. | Schiefernotes. |
| Farbschachteln. | Musikalien. | Tinte. |
| Farben, technische. | Märchenbücher. | Tintenzengen. |
| Farbstifte. | Musikmappen. | Transporteure. |
| Federn und Haltern. | Musikdosen. | Taschenbücher. |
| Federnbüchsen. | Notizbücher. | Visitenkarten. |
| Federnrohre. | Recessär. | Visitenkartentäschchen. |
| Federnkasten. | Stenbilder. | Winkel. |
| Feuerzeugbüchsen. | Druckbilder. | Winkelmesser. |
| Griffeln. | Papiere, alle Arten. | Wandkalender. |
| Griffelnhalter. | Portemonnaies. | Waschtaschen. |
| Griffelnspitzer. | Portemonnaieskalender. | Zirkel. |
| Gratulationskarten. | Patentlöcher. | Ziehmaschinen. |
| Geschäftsbücher. | Papeterien. | Zithern. |
| Globus. | Photographien. | |
| Geigen. | Photographierahmen. | |

H. Walz & Cie.,

Hauptstraße 48, gegenüber dem Rathhaus, Durlach.

Verlag von **Jr. Andr. Perthes** in **Gotha.**

Encyklopädie der Neueren Geschichte.

In Verbindung mit namhaften deutschen u. außerdeutschen Historikern
herausgegeben von
Wilhelm Herbst,

Prof., Dr. theol. et phil., Rektor a. D. d. kgl. Landeschule Pforta.

Lieferung 1-9, à **Mk. 1. Halbband 1, Mk. 5.**

Das Werk gibt auf Grund der gediegensten Quellen und Hilfs-
mittel in gedrängter sachlicher Kürze und in alphabetischer Form
die beste, rasche und gewissenhafteste Auskunft über alle wichtigen
Ereignisse und Personen, welche die Kulturvölker Europa's und der
anderen Welttheile in den letzten 300 Jahren bewegten.

Unentbehrlich für jeden Geschichtsfreund und Politiker.



Reparaturen billigt.

Dezimalwaagen, Tafelwaagen, Schnellwaagen,
Seig- und Mehlwaagen (selbstgefertigte), sowie
Gewichtstücke, in Eisen und Messing, liefert
unter Garantie

Ludwig Hofer, Waagenbauer,
Durlach, 7 Jägerstraße 7, Durlach.

Schutz-Markte.



Der echte Bernhardiner-Alpen- kräuter-Magenbitter,

weltbekannt als Quintessenz der besten aroma-
tischen Kräuter und Wurzeln der deutschen und
schweizer Alpenflora.

Von den Herren Universitätsprofessoren
Obermedicinrath **Dr. L. A. Buchner, Dr. J.
G. Wittstein, Dr. Kayser** und vielen Aergzen
geprüft und wegen seiner Magen- und Verdauung stärkenden, Appetit er-
zeugenden, blutreinigenden und gerinnenden Eigenschaften, als bestes, diäte-
tisches Hausmittel ausschließlich empfohlen.

Man achte bei Ankauf genau auf obige Schutzmarke und die Firma =
Wallrad Ottmar Bernhard, kgl. b. Hofdestillateur
München, Zürich, Kufstein und London.

Nur echt zu haben in Flaschen à **Mk. 4. —, Mk. 2. —, Mk. 1.05**
samt Gebrauchsanweisung des Herrn **Dr. J. B. Franz,** in Durlach bei
Herrn **Ludwig Reischer,** Conditor; Karlsruhe: **Gustav Martin;**
Erlangen: **A. Limberger;** Pforzheim: **Moritz Gerwig;** Rastatt:
A. Rattern; Bruchsal: **G. Kreuzburg.**

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 10. Nov. 123. Ab.-Vorst.
Don Juan, große Oper in 2 Aufzügen
mit den dazu komponierten Recitativen von
W. A. Mozart. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 11. Nov. 124. Ab.-Vorst.
Gold und Eisen, Lustspiel in 4 Akten
von **Hugo Bürger.** Anfang 7 1/2 Uhr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

| Barometerstand: | |
|-----------------|----|
| Sehr trocken | 6 |
| Bekannt | 3 |
| Schön Wetter | 28 |
| Veränderlich | 4 |
| Regen, Wind | 6 |
| Niel Regen | 3 |
| Sturm | 27 |

Temperatur: + 8° R. Wind: 0

Ehe-Angebot.

Wilhelm Gustav Giller, Schlosser aus
Kassel, und Katharina Elisabeth Sabine
Schweizer Witwe geb. Kofz von hier.
Sebastian Röderer, Fabrikarbeiter von
Destrangen, und Theresia Baier von Post.

Stadt Durlach.

Standesbuchs - Auszüge.

Geboren:

7. Nov.: August, Vat. Johann Felder,
Fabrikarbeiter.
8. " Konrad Ernst, Vat. Wilhelm
Kleener, Schuhmacher.

Geschiebung:

8. Nov.: Ludwig Franz, Tagelöhner, mit
Juliane Katharine May, Beide
von hier.

Gestorben:

8. Nov.: Margaretha geb. Bölle, Ehefrau
des Sebinders Wilhelm Blum,
61 Jahre alt.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

III. Quartal 1881.

- Wöschbach.
30. Juli: Elisabeth, Witwe des Tagelöhners
Josef Anton Baier, 65 J.
- Weingarten.
1. Juli: Magdalene, Ehefrau des Christian
Benzler, 58 J.
8. Aug.: Elisabeth Kärcher, Hauptzolam
Wittens Witwe, 92 J.
9. " Katarine Beutenmüller, Gast-
wirts Witwe, 80 J.
18. Sept.: Christine, Witwe des Gastwirts
Martin Brent, 68 J.
- Stupferich.
14. Aug.: Maria Antonie Kist, Landwirts
Witwe, 53 J.
- Untermußelbach.
16. Juli: Jakob Constantin, verheirateter
Leinweber, 61 J.
- Aue.
22. Sept.: Friederike, Ehefrau des August
Schneider, 33 J.
- Auerbach.
30. Juli: Margareta Jechel, Landwirts
Ehefrau, 37 J.
- Langensteimbach.
9. Juli: Friederike geb. Wöfel, Witwe
des Jakob Knodel, 62 1/2 J.
6. Aug.: Philipp Jakob Cronenweil, ver-
heirateter Weber, 62 J.
- Bergshausen.
28. Juli: Gustav Wenz, verheirateter Gast-
wirt, 37 J.
21. Sept.: Dorothea Wagner, verheiratete
Tagelöhnerin, 56 J.
30. " Elisabeth Gröbbl, verheiratete
Tagelöhnerin, 44 J.
- Grünwetterbach.
10. Aug.: Maria Lichtenberger, Webers
Ehefrau, 74 J.
17. Sept.: Sara Hentzenhof, Landwirts
Ehefrau, 47 J.
- Jöhlingen.
21. Aug.: Maria Katarina Kofz, Land-
wirts Ehefrau, 70 J.
- Wilsferdingen.
6. Juli: Jakob Bachmann, verheirateter
Landwirt, 58 1/2 J.
17. Juli: Karoline Winkler, Schneiders
Ehefrau, 35 1/2 J.
16. Aug.: Wilhelm Wald, lediger Wagner,
68 J.
- Königsbach.
2. Juli: Franz Fränkle, verwitweter
Landwirt, 86 J.
19. " Wilhelmine, Ehefrau des Gold-
arbeiters Jb. Zindel, 32 J.
29. " Justine, Witwe des Andreas
Beder, 67 J.
- Hohenwetterbach.
22. Juli: Sophie Kottenecker, ledig, 27 J.
16. Aug.: Jakob Wader, verheirateter
Steinhauer, 37 J.

Redaktion, Druck und Verlag von **A. T. Usp.** Durlach.